opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Sonntag, den 29. Dezember 1929. Nr. 347.

Prof. Bartel über sein Verhältnis zum Sejm und zur Änderung der Verfassung.

Der Berichterstatter des „Illustrowany Kurjer Codzienny" wurde sofort nach seiner Ankunft aus Lemberg in Warschau vom Ministerpräsidenten Dr. Bartel empfangen und über den Stand der Kabinettsbildung in folgender Weise informiert

Prof. Bartel erklärte, daß seine Aufgabe sehr schwer sei, daß er aber sehr hoch das Vertrauen des Staatspräsidenten und jenes des Marschalls Pilsudski, das diese beiden höchststehenden Persönlichkeiten in ihn legen, einzuschätzen wisse. Aber um so größer sei die Verantwortung, die er auf sich genommen habe und nur bei Schaffung einer Regierung unter günstigen Bedingungen könne er Herr der Situation werden.

Auf die Frage des Korrespondenten, ob die allgemeine Ansicht zutreffe, daß die neue Regierung Bartels eine Regierung der Pazifikation sein werde, und auf die Frage, ob der Ministerpräsident in seiner Tätigkeit für die Beruhigung der Gemüter sozusagen chirurgische Methoden anwenden werde, antwortete Ministerpräsident Bartel nach kurzer Ueberlegung folgendermaßen:

„Ich bin unbedingter Anhänger einer Heilmethode, die gewisse Kreise so sehr verurteilen und die „chirurgische Eingriffe", die sie selbst nicht durchführen können, propagieren. Für jeden Fall wäre diese Heilmethode zu probieren. Wenn ich an sie glauben würde, könnte ich nicht die Mission der Bildung einer Regierung übernehmen, denn es wäre die unnötige Vergeudung von Zeit. Mein Verhältnis zum Parlament hat sich nicht geändert und ist dasselbe allgemein bekannt".

In der gestern veröffentlichten Besprechung des politischen Referenten des „Kurjer" der Worte des Prof. Bartel über die parlamentarischen Gewohnheiten in Polen, die er im Monate April l. J., am Vortage seines Rücktrittes von der Stelle des Ministerpräsidenten geäußert hat, hat Ministerpräsident Bartel folgende Grundsätze der parlamentarischen Organisation aufgestellt.: „Das Parlament müßte eine Schule sein, die den Staatsgedanken pflegt und erziehend auf die ganze Nation, somit auch auf die Abgeordneten einwirkt. Aus den Erwägungen zwischen dem Wesen des Parlamentarismus und den Gewohnheiten des Sejm in seinen verschiedenartigsten Gepflogenheiten, erhellt mein Standpunkt über das Verhältnis des Regierungschefs zum Parlamente." Eines der grundlegenden Elemente der Methode des Prof. Bartel war die gegenseitige Aufrichtigkeit und die Loyalität der staatlichen Faktoren des Sejm und der Regierung im Verhältnisse zu den Aufgaben, deren Lösung von der Zusammenarbeit der beiden Faktoren abhängt. Die gegenseitigen Standpunkte dieser beiden staatlichen Faktoren, die selbständig keinen Wert repräsentieren, müssen auf eine gemeinsame Plattform gebracht werden.

Das waren die Enuntiationen des Ministerpräsidenten Bartel im April und heute erklärt derselbe, daß er seinen Standpunkt nicht geändert habe. Das dies tatsächlich der Fall ist, beweisen die Antworten des Ministerpräsidenten auf die Fragen des Korrespondenten bezüglich des Budgets. Der Ministerpräsident sagt:

„Wenn ich das Budget erhalten soll, so möchte ich es vom Parlamente erhalten, dessen unzweifelhaftes Recht die Beschließung des Budgets ist."

Die Angelegenheit der Revision der Verfassung betrachte ich als sehr dringend, reif zur Entscheidung und zur raschen Erledigung. Diese Angelegenheit muß somit erledigt werden und auf diese Weise aus dem Wege geräumt werden.

Es scheint, daß die Konferenz, die der Herr Staatspräsident mit den Führern der Parteien abgehalten hat, die Grundlage bietet zur Ansicht, daß das ganze Parlament die Wichtigkeit der Frage der Verfassungsänderung verstehen und daß der Sejm in dieser Richtung keine Schwierigkeiten machen wird.

Ich bin Anhänger einer raschen Erledigung der Verfassungsänderung, damit man in einer möglichst günstigen Atmosphäre an die Erledigung einer ganzen Reihe von aktuellen staatlichen Angelegenheiten wirtschaftlicher, sozialer Natur und dergleichen herantreten kann. Insolange die Frage der Aenderung der Verfassung, die zur täglichen staatlichen Arbeit notwendig ist, nicht erledigt ist, kann keine ruhige Atmosphäre geschaffen werden. Zur Erlangung dieser Atmosphäre werde ich, erklärte zum Schlusse der Ministerpräsident, „alle mir zustehenden Mittel anwenden."

Die Bemühungen Bartels.

Abschließende Besprechungen.

Warschau, 28. Dezember. Am Freitag konferierte Ministerpräsident Bartel mit allen maßgebenden Politikern. Eine längere Besprechung hatte er mit Marschall Pilsudski, mit dem Sejm- und dem Senatsmarschall und mit verschiedenen Ex-Ministern. Die eineinhalb stündige Unterredung mit Daszynski war der Zusammenarbeit der künftigen Regierung mit dem Parlament gewidmet, hatte aber einen allgemein-informativen Charakter. Trotzdem muß man annehmen, daß das Kabinett doch größere Veränderungen aufweisen wird, als früher angenommen wurde, was auf die Stimmung der Zentrolinken zurückzuführen ist.

Der neue Chef der Regierung, der auf jeden Fall die Zusammenarbeit mit dem Parlament versuchen wird müssen, trotzdem sein inniges Verhältnis zu Pilsudski bekannt ist, wird dem ganzen Kabinett natürlich seinen Stempel aufprägen und alle diejenigen, die für diese Zusammenarbeit nicht zu haben sind, werden wohl fallen gelassen werden müssen. Ihre Zahl wird größer sein, als man anfangs annahm.

Am Samstag werden die Besprechungen beendet sein und zu Neujahr wird man uns das neue Kabinett präsentieren.

Die Flottenabrüstung.

Vorbesprechung in London.

London, 28. Dezember. Der englische Ministerpräsident Macdonald bestätigt die Pariser Meldung, wonach er dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu vorgeschlagen habe, vor Beginn der Londoner Flottenkonferenz mit ihm eine Besprechung abzuhalten. Macdonald teilte einer englischen Zeitung mit, er freue sich außerordentlich, daß seine Einladung von Tardieu in dieser äußerst wichtigen Frage angenommen worden sei.

Als erste ausländische Abordnung für die Londoner Seeabrüstungskonferenz ist die japanische Abordnung gestern in London eingetroffen.

Pessimistische Auslassungen der englischen Presse.

London, 28. Dezember. Mit der französischen Denkschrift zur Flottenabrüstung, die vorgestern von der französischen Regierung veröffentlicht worden ist, beschäftigen sich die englischen Blätter sehr ausführlich. Ein konservatives englisches Blatt schreibt, daß die Denkschrift **in englischen Regierungskreisen Besorgnis hervorgerufen habe. Diese Besorgnis werde auch von amerikanischen Regierungskreisen empfunden**, weil man dort befürchtet, daß die französische und das amerikanische Flottenprogramm unvereinbar seien. Man sei in Amerika sogar der Ansicht, daß sich Frankreich vielleicht von der Londoner Flottenkonferenz zurückziehen werde. Das der englischen Regierung nahestehende Blatt der englischen Arbeiterpartei führt in seinem Leitartikel aus, die französische Denkschrift über die Flottenkonferenz erinnere an die zahlreichen Schwierigkeiten, die zu überwinden seien, wenn auf dieser Konferenz ein annehmbarer Erfolg erzielt werden solle. Auch aus der französischen Noten werde die Hauptgefahr für diese Konferenz sichtbar, nämlich das Bestreben der Admirale und der Sachverständigen, soviel Schiffe als möglich beizubehalten.

Rückkehr des Außenministers Zaleski.

Außenminister Zaleski kehrt erst am 30. ds. nach Warschau zurück.

Der Vizeminister Dr. Wysocki ist am Freitag nach Warschau zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte übernommen.

Beratungen der Budgetkommission des Sejm.

Warschau, 28. Dezember. Heute wird eine Sitzung des Budgetausschusses des Sejm stattfinden. Auf der Tagesordnung der Sitzung steht der Bericht des Abg. Wyrzykowski über das Budgetpräliminar des Staatspräsidenten, des Sejm und des Senates.

Plenarsitzung des Senates und der Senatskommissionen.

Warschau, 28. Dezember. Die Plenarsitzung des Senates wird am Montag, den 30. ds., um 4.30 Uhr, stattfinden. Die Sitzung der Finanz- und Budgetkommission findet am Montag um 12 Uhr mittags statt. Auf der Tagesordnung der Sitzung befindet sich der Entwurf des Gesetzes über die Aenderung einiger Verordnungen des Staatspräsidenten betreffend die Verlängerung der Gültigkeitsdauer und Ergänzung des Gesetzes vom 1. April 1925 in der Frage der Bemessung und Einhebung der staatlichen Steuer von Immobilien in Stadtgemeinden und für einzelne Häuser in Dorfgemeinden. Ueberdies befindet sich auf der Tagesordnung die Verteilung der Referate für das Budgetpräliminare für das Jahr 1930-31.

Auch der Ausschuß für soziale Wirtschaft des Senates wird am Montag tagen. Auf der Tagesordnung dieser Kommission steht der Entwurf des Gesetzes über die Abänderung einzelner Bestimmungen des Gesetzes vom Juli 1924 bezüglich der Arbeitslosenversicherung. Ebenso sind die Ausschüsse für allgemeine Verwaltung und Selbstverwaltung für Montag einberufen. Die Tagesordnung umfaßt die Bestimmungen über Aenderung von entehrenden Familiennamen und das neue Wahlgesetz für den schlesischen Sejm.

Japan gegen die Aufhebung der Exterritorialität in China.

Tokio, 28. Dezember. Gegen den Beschluß der chinesischen Zentralregierung, die Sonderrechte der Ausländer in China völlig aufzuheben, wandte sich der japanische Geschäftsträger in Peking in einer Erklärung. Der japanische Geschäftsträger teilte mit, daß sich die japanische Regierung niemals dazu bereit erklären werde, diesen Beschluß anzuerkennen. Die japanische Regierung wird nach wie vor den Grundsatz vertreten, daß die japanischen Staatsangehörigen in China ihre vollen Vorrechte weiterbehalten, die ihnen vor der Aufhebung der Sonderrechte in China zugestanden hätten.

Sieg des Kabinettes Tardieu.

Die französische Presse zum Vertrauensvotum der Kammer.

Paris, 28. Dezember. Die Presse bezeichnet einmütig das gestern von der Kammer der Regierung ausgesprochene Vertrauen als glänzenden Sieg des Kabinetts Tardieus. Selbst nationalistische Blätter, wie „Echo de Paris" und der Coty'sche „Ami du Peuple" streiten diesen Sieg nicht ab.

Paris, 28. Dezember. Das französische Parlament wird heute mit der Beratung des Flottenbauprogramms für das nächste Jahr beginnen, nach dem die außenpolitische Debatte in der gestrigen Nachtsitzung zu Ende geführt wurde. Nach der Beratung des Flottenprogrammes soll die Organisation der französischen Grenzbefestigungen behandelt werden.

Der französische Senat hat gestern der geplanten Budgetreform zugestimmt, wonach der Beginn des französischen Budgetjahres vom 1. Januar auf den 1. April verlegt werden soll.

Mutmaßungen über den Nachfolger Schurmans.

New York, 28. Dezember. Nach Blättermeldungen aus Washington werden als mögliche Kandidaten für den Botschafterposten in Berlin der Botschafter in der Türkei Joseph C. Grew und der frühere Leiter der War Finance Corporation, Eugen Mayer, erwähnt. Offizielle Kreise haben allerdings über die als Nachfolger Schurmans in Aussicht genommene Persönlichkeit bisher noch nichts verlauten lassen.

Ein demonstrativer Beschluß des allindischen Nationalkongresses.

Bombay, 28. Dezember. Auf dem allindischen Nationalkongreß wurde dem Vizekönig von Indien in einer Entschließung das Bedauern ausgesprochen über das kürzlich auf ihn versuchte Attentat. Diese Entschließung wurde nach stürmischen Auseinandersetzungen angenommen mit 117 gegen 69 Stimmen. Gegen die Entschließung wandten sich in scharfen, England feindlichen Reden die Vertreter der indischen Jugendbewegung.

Zu der Annahme der Entschließung trug ein erster Linie eine Ansprache des indischen Nationalistenführers Gandhi bei. Gandhi erklärte unter anderem, daß sich der indische Nationalkongreß darüber klar werden müsse, ob er seine Ziele durch eine Gewaltpolitik oder durch eine Friedenspolitik erreichen wolle. Die Abgeordneten des indischen Nationalkongresses seien für das Leben jedes Europäers in Indien verantwortlich.

Spende der Woodrow Wilson-Stiftung an den Völkerbund

New York, 28. Dezember. Nach einer Mitteilung der Woodrow Wilson-Stiftung wurden in diesem Jahre auf einmütigen Beschluß des Vorstandes 25 000 Dollar dem Völkerbund für seine zehnjährige Betätigung im Interesse des Weltfriedens überwiesen. Newton Baker, der diese Mitteilung am Vorabend des Geburtstages des verstorbenen Präsidenten machte, gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Geld zur Errichtung eines Wilsondenkmals im neuen Völkerbundsgebäude verwendet werden möge.

Aufhebung der Exterritorialität in China am 1. Januar.

Nanking, 27. Dezember. Der politische Zentralrat beschloß in einer außerordentlichen Sitzung, am 1. Januar einen Erlaß zu veröffentlichen, durch den die Exterritorialität aufgehoben wird und die in China ansässigen Ausländer den chinesischen Gerichten unterstellt werden. Ein mit diesem Erlaß verkündetes Gesetz regelt das Rechtsverfahren zwischen Chinesen und Ausländern.

Ein kommunistisches Rundschreiben.

Hamburg, 28. Dezember. Der demokratische „Hamburger Anzeiger" will in den Besitz eines von Obuch gezeichneten vertraulichen Originalrundschreibens der kommunistischen Parteizentrale in Berlin gelangt sein, in dem neue Richtlinien des Zentralkomitees bekanntgegeben werden.

Die Richtlinien verlangen Abkehr von jeder innerpolitischen Debatte. Die Erregung unter der gewerbstätigen Bevölkerung, insbesondere unter den Erwerbslosen, sei zu steigern. Zu steigern sei weiter die allmähliche demoralisierende und verhetzende Agitation unter den Angehörigen der Reichswehr und der Polizei.

„Die Richtlinien", heißt es abschließend, „beweisen, daß für uns die Zeit der Proteste und der bloßen Opposition vorüber und die Tage zum Handeln gekommen sind.

Beschlagnahme einer kommunistischen Geheimdruckerei.

Berlin, 28. Dezember. Die Polizei beschlagnahmte gestern abends in einer Gastwirtschaft in der Sedanstraße in Schöneberg in der Kommunisten verkehren, drei Vervielfältigungsapparate und Handsetzmaterial zur Herstellung pressegesetzwidriger Druckschriften. Solche Druckschriften, darunter die „Rote Fahne", das Organ des aufgelösten Rotfrontkämpferbundes wurden ebenfalls beschlagnahmt.

Die Beratung der Militärkredite in der französischen Kammer.

Paris, 28. Dezember. Die Kammer hat heute vormittag den Gesetzentwurf angenommen, der die Durchführung eines ersten Teiles des für die nächsten fünf Jahre vorgesehenen Flottenbauprogrammes enthält. Es handelt sich für 1930 um den Bau von einem Kreuzer, sechs Torpedobootzerstörern, sechs Unterseebooten erster Klasse, einem Unterseeminenleger, zwei leichten Avisos für den Auslandsdienst und einem Minensuchboot. Für 1930 bis 34 sind insgesamt 1 267 128 000 Francs für den Flottenbau und für die Schaffung der notwendigen Munition- und sonstige Vorräte vorgesehen.

In der Debatte wies der Berichterstatter darauf hin, daß man an Stelle des Baues eines Kreuzers den Bau eines 20 000 Tonnen-großen Panzerkreuzers vorsehe, daß man jedoch den Bau des geplanten 20 000 Tonnenkreuzers noch um ein Jahre verschieben solle.

Die Kammer begann alsdann die Beratung des Gesetzentwurfes, der die Ausführung der ersten Arbeiten zur Befestigung der französischen Ostgrenze vorsieht. Es handelt sich im ganzen um 2 900 000 Franc, zu denen 400 Millionen Franc für die Verteidigung gegen Luftangriffe hinzukommen. Die beiden Preise sollen im kommenden Budgetjahre in Höhe von zunächst einer Milliarde verwendet werden und zwar 750 Millionen für Pionierarbeiten und 250 Millionen für die Artillerie. Der Berichterstatter erklärte, daß die Durchführung des Befestigungskranzes angesichts der eventuellen Räumung der Rheinlande notwendig sei. Der Berichterstatter des Heeresausschusses ging davon aus, daß Frankreich in der Lage sein müsse, gleich in den ersten Stunde mit einer relativ schwachen Deckungstruppe jeden feindlichen Einbruch auf französisches Gebiet zurückzuweisen. Bei den neuen Befestigungswerken ist alles vorgesehen, um die Besatzung vor den stärksten Granaten und vor den Gasen zu schützen. Entsprechende Versuche haben gute Ergebnisse gezeitigt. 1930 wird eine Sperrkette fertig sein, die dann allmählich immer mehr verstärkt werden wird.

Der sozialistische Abgeordnete Burtin kritisierte die Kredite für die Befestigungswerke, da der Krieg der Zukunft durch Flugzeuge und Giftgase usw., auf das ganze Land ausgedehnt werde.

Der Vorsitzende des Heeresausschusses erklärte, daß die Befestigungsarbeiten gerad im Hinblick auf die Abwehr von Flugzeugangriffen ausgeführt werden sollen. Die Befestigungen sollen aus festen und beweglichen Anlagen bestehen, die den Erfahrungen des Weltkrieges angepaßt sind. Die Annäherungspolitik und die Politik der Anlegung von Befestigungswerken an den Grenzen ergänzten einander und seien eng miteinander verknüpft. Frankreich müsse, wenn es Deutschland die Hände reiche, in voller Sicherheit dastehen.

II. Haager Konferenz.

Die deutsche Delegation.

Berlin, 28. Dezember. Das Reichskabinett trat heute vormittag im Beisein des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zusammen um die gestern begonnene Beratung der bevorstehenden Haager Konferenz fortzusetzen.

In politischen Kreisen nimmt man an, daß die Beratungen heute zu Ende geführt werden können und daß damit auch die Zusammensetzung der Delegation bestimmt werden wird. Es steht im übrigen fest, daß der Reichskanzler nicht die Absicht hat, nach dem Haag zu gehen. Analog zur ersten Haager Konferenz wird die Delegation vielmehr aus dem Reichsaußenminister, den Minister für die besetzten Gebiete dem Reichswirtschafts- und dem Reichsfinanzminister bestehen. Die heutigen Beratungen werden auch entscheiden, ob Reichsbankpräsident Dr. Schacht nach dem Haag mitfährt.

Berlin, 28. Dezember. Der Delegation für die zweite Haager Konferenz gehören als Delegierte an. Der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Kurtius, der Minister für die besetzten Gebiete Dr. Wirth, der Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer und der Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt. Als Sachverständiger nimmt an der Konferenz der deutsche Unterhändler in Paris Dr. Melchior teil. Soweit es die Beratungen über die internationale Bank erforderlich erscheinen lassen, wird auf Anforderung der Delegation auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht an der Haager Konferenz teilnehmen. Im übrigen wird auf Vorschlag des Reichsbankpräsidenten das Mitglied des Reichsbankdirektoriums geheimer Finanzrat Dr. Vocke der Delegation angehören.

Der Tag in Polen.

Eisenbahnunfall.

Achtzehn Verletzte.

Am Montag um 14.46 Uhr hatte der Transitzug Nr. 306 (D 5) in der Station Samostrzel der Strecke Bromberg — Pila einen Unfall, wodurch die Lokomotive, der Tenderwagen, der Postwagen und sechs Passagierwaggons entgleisten. Schwerverletzt wurde der Lokomotivführer Felix Witczynski (Heizhaus Bromberg), leichtverletzt wurden der Aushilfslokomotivführer Biechawski (Heizhaus Bromberg), der Gepäckkondukteur Schwarz der Station Pila (Schneidemühl), der Postbeamte Frank Habekort vom Postamte Nr. 4 in Berlin und 14 Reisende. Die Verletzten wurden an Ort und Stelle sofort durch Aerzte verbunden. Der Verkehr erlitt keine Störung.

Bankett zu Ehren Dr. Menotti Corvis.

In den Salons des „Hotel Europejski" in Warschau fand dieser Tage ein von der Polnisch-Italienischen Handelskammer veranstaltetes Bankett statt, das dem Handelsrat bei der italienischen Botschaft in Warschau, Dr. Menotti Corvi, zu Ehren, anläßlich seiner 10-jährigen diplomatischen und wirtschaftlichen Tätigkeit in Polen, gegeben wurde. Anwesend waren der italienische Botschafter, Graf Martin Franklin, Mitglieder der Botschaft, Vertreter der Regierung mit dem Vizeminister Dr. Franciszek Dolezal an der Spitze, Vertreter der Wirtschaftskreise, Mitglieder der Polnisch-Italienischen Handelskammer, Vertreter der Presse u. a. Während des Banketts wurden eine Reihe von Ansprachen gehalten, in denen die Verdienste des Jubilars um die wirtschaftliche Annäherung zwischen Polen und Italien hervorgehoben wurden. Es sprachen u. a. der Präsident der Polnisch-Italienischen Handelskammer, Fürst Franciszek Radziwill, Vizeminister Dr. Franciszek Dolezal im Namen der polnischen Regierung, der Direktor der Warschauer Industrie- und Handelskammer, Stanislaw Wartalski, im Namen der Wirtschaftskreise, der Vizepräsident der Polnisch-Italienischen Handelskammer Direktor Renato Samblich, im Namen der italienischen Kolonie. In seiner Antwortansprache dankte Dr. Menotti Corvi für die aufrichtige Anerkennung, der seine Tätigkeit seitens der polnischen Regierung sowie seitens der Allgemeinheit begegnet sei und schloß mit der Versicherung, daß er auch weiterhin um die polnisch-italienische Wirtschaftsannäherung bemüht sein werde. Mit einer eindrucksvollen Rede des italienischen Botschafters fand die Feier ihren Abschluß.

Versicherung der Eisenbahnsendungen in Polen.

Die polnischen Eisenbahnen haben bisher die Versicherung von Handgepäck und Expreßgütern gegen Beschädigung oder Diebstahl ausgeführt. Diese Versicherungen werden an Gepäckkassen angenommen und erfordern keinerlei weitere Formalitäten. Dank der einfachen Art der Annahme dieser Versicherungen, hat das reisende Publikum von dieser ausgiebigen Gebrauch gemacht. Vom Januar nächsten Jahres werden die Eisenbahnbehörden zu ähnlichen Bedingungen die Versicherung von Eilgüter- und Gütersendungen einführen. Es werden sowohl inländische als auch ausländische Warensendungen zur Versicherung angenommen werden. Zur Versicherung der Warensendungen genügt die Erklärung des Absenders, daß er eine Versicherung auf eine bestimmte Summe wünscht. Es ist anzunehmen, daß diese bequeme Art der Versicherung der Warensendungen auf den Eisenbahnen recht weitgehende Inanspruchnahme erfahren wird.

Zusammenstoß eines Wagens mit Reisenden mit einem Zuge.

Aus Posen wird berichtet: In der Nähe von Orla im Miedzychrodzier-Bezirke sind oberhalb des Bahngleises die Pferde eines Wagens, in dem sich acht Personen befanden, scheu geworden, wodurch der Wagen auf einen Zug hinunterfiel. Die Folgen waren schrecklich. Ein siebenjähriger Knabe, Heinrich Lotte, ist auf der Stelle getötet worden, überdies sind vier Personen schwer verletzt worden.

Der gewesene Vizeminister im Außenministerium Piltz gestorben.

Am Donnerstag ist in Warschau Erasmus Piltz gestorben. Piltz war durch viele Jahre an der in Petersburg herausgegebenen Wochenschrift „Kraj" als Chefredakteur tätig. Während des Weltkrieges war Piltz Mitglied des politischen Nationalkomitees in Paris, dann bevollmächtigter Minister und Gesandter Polens in Prag, zum Schlusse Vizeminister im Außenministerium.

Mit Piltz verliert Polen einen bedeutenden Politiker und einen großen Patrioten.

Der Arbeiter Covalsky nicht der Düsseldorfer Mörder.

Düsseldorf, 28. Dezember. Wie die Polizeipressestelle zu der Wiener Blättermeldung über eine angebliche Spur des Düsseldorfer Mörders mitteilt, haben die Ermittlungen zu dem Ergebnis geführt, daß der Arbeiter Covalsky aus Düsseldorf, der während des Krieges in Oesterreich in einer Sprengstoffabrik arbeitete, für eine Täterschaft bei den Düsseldorfer Mordfällen keinesfalls in Frage kommt.

Brand

Am Weihnachtsabend ist in einem der Wohnhäuser der Verwaltung der Kurnicker Stiftung in Kuznice ein Brand ausgebrochen. Trotz energischer Hilfeleistung der Feuerwehr ist das Haus vollständig niedergebrannt. Der Brand ist infolge Ueberheizung eines eisernen Ofens in einem Badezimmer des 1. Stockes, wodurch der Fußboden Feuer fing, entstanden.

AMERIKANISCHE „SELBSTJUSTIZ"

Von Harris Brackett.

Der Mummenschanz des Klu-Klux-Klan, jenes Geheimbundes amerikanischer Ueberpatrioten, ist, nachdem er lange genug Unruhe gestiftet hatte, fast restlos in der Versenkung verschwunden. Leider kann nicht das gleiche von den vielen kleinen Horden behauptet werden, die dem berühmten Vorbild nachäffen, deren Tätigkeit aber noch ungleich gefährlicher und verwerflicher ist als die des Klu-Klux-Klan.

So treiben augenblicklich in Ohio die „Nachtreiterinnen" ihr Unwesen. Die anscheinend überehrbaren Damen, die mit Unterstützung einiger Männer diesen Geheimbund bilden, haben den Schutz der Tugend ihrer Mitbürger von Ohio zu ihrer Aufgabe gemacht, obwohl sie von niemanden, am wenigsten von den Behörden darum gebeten wurden. Außerdem sind ihre Ansichten über Moral, soweit aus ihren bisherigen „Urteilssprüchen" geschlossen werden darf, ganz und gar nicht zeitgemäß, sondern noch mehr als veraltet.

Gewöhnlich treten die Nachtreiterinnen nach Eintritt der Dunkelheit hoch zu Roß



„Ihr seid recht und billig verhört und schuldig befunden worden."

auf. Sie tragen lange, schwarze Kapuzenmäntel, hinter denen die Augen erkennbar sind. Ein angestickter Totenkopf und gekreuzte Knochen sollen zeigen, daß sie es mit ihren Richtertum von eigenen Gnaden ernst meinen. In Wirklichkeit sind aber diese Tugendwächterinnen nichts anderes als Verbrecherinnen, die sich dem Geheimbund anschließen, um ungestraft an persönlichen Feinden Rache üben zu können, oder Sensationslüsterne, die ihre Nerven aufpeitschen möchten. Beide bilden für die menschliche Gesellschaft eine gleich große Gefahr.

Diese bittere Erfahrung mußten vor kurzem ein junger Mann und eine unlängst verheiratete Frau aus dem Städtchen Barton machen. Lester Berry hatte seine Braut und deren Freundin, Frau Wheeler, zu einer Spazierfahrt im Kraftwagen eingeladen und kehrte mit ihnen kurz nach Eintritt der Dunkelheit nach Barton zurück. Der Wagen hielt gerade vor Frau Wheelers Hause, als eine lange Schlange schwarzbehängter Autos herankroch und die verblüfften jungen Leute umstellte. Schwarze Kapuzenträger sprangen heraus aus den Wagen, stürzten sich auf die Ueberraschten und schleiften sie zu einem der unheimlichen Fahrzeuge. Lester Berrys Braut konnte sich losreißen, die Haustür aufsperren und hinter sich ins Schloß werfen.

Die Kapuzenträger fuhren mit ihren beiden Gefangenen in die Nacht hinaus. Nach längerem Hin und Her wurde ein Wald erreicht. Die Wagenkolonne hielt. Berry und Frau Wheeler wurden unter einen Baum geschleppt, Fackeln leuchteten auf, und ein Mann, der die Horde der Tugendwächterinnen zu leiten schien, erklärte die Gerichtssitzung für eröffnet. Er trat selbst als Ankläger auf und behauptete, die beiden Gefangenen hätten durch ihr gemeinsames Spazierenfahren die Moral schwer verletzt. Der Einwand, daß Frau Wheeler gerade mit Rücksicht auf die Klatschmäuler von Barton das Brautpaar begleitet hatte, wurde vollständig übergangen. „Schuldig", murmelte nach kurzer Scheinverhandlung der Chor der Kapuzenträgerinnen. Dann trat der Führer an die Gefangenen heran: „Ihr seid recht und billig verhört und schuldig befunden worden. Ihr werdet verurteilt, am Halse aufgehängt zu werden, bis ihr tot seid."

Lester Berry lachte angesichts der Albernheit des Verfahrens laut auf, und dachte an einen schlechten Witz. Frau Wheeler war weniger wohl zumute, weil sie wußte, daß ihr die Klatschweiber von Barton nicht gewogen waren. Aber auch ihr kam es nicht in den Sinn, daß die Nachtreiterinnen den üblen Scherz bis zu Ende führen könnten. So wehrten sich beide nicht, als sie gebunden und unter einen starken Ast gestellt wurden. Selbst, als die Nachtreiterinnen zwei Stricke über den Ast warfen und den jungen Leuten die Schlingen um den Hals legten, dachten diese noch nicht, daß die Tugendwächterinnen ernst machen wollten. Deshalb beantworteten die beiden „Verurteilten" die Frage ihres Führers: „Wollt ihr vorher beten?" mit einem ärgerlichen „Nein!".

Dann kam den Entsetzten plötzlich zum Bewußtsein, daß es doch um ihr Leben ging. Je drei Kapuzenträger, darunter auch der Führer, ergriffen die Stricke und zogen daran. Die Schlingen schlossen sich enger um die Kehlen der „Verurteilten" Sie wollten schreien und konnten nicht.

Die beiden Opfer hatten schon beinahe die Besinnung verloren, da gelang es Berry in seiner verzweifelten Wut, den Führer kräftig gegen die Schulter zu treten. Dem Verbrecherhauptmann fiel die Kapuze vom Kopf. Durch die Reihen der Nachtreiterinnen ging eine sichtliche Bewegung des Erstaunens. Am meisten erschrocken und überrascht war der Führer selbst. „Laßt sie herunter!" schrie er in höchster Erregung und zog die Kapuze wieder über den Kopf.

Als Berry und Frau Wheeler sich einigermaßen von ihrem Entsetzen erholt hatten, lagen sie beide auf der Erde unter dem Baum. Die Stricke waren verschwunden. Vor ihnen stand der Führer: „Wir haben Euch nur zur Strafe erschrecken wollen. Schweigt über alles, was hier vor sich ging, sonst werden wir das heutige Todesurteil doch noch an Euch vollstrecken." Dann verschwand die unheimliche Kraftwagenkolonne in der Nacht.

Trotz der Drohungen zeigte Berry am nächsten Tage den Ueberfall dem Staatsanwalt an. Auch dieser war der Ansicht, daß nur der Fußtritt des jungen Mannes und die Entlarvung des Führers die beiden „Verurteilten" vor dem Tode bewahrt hatten, weil der Verbrecherhauptmann wußte, daß er von seinen Spießgesellinnen



Es gelang Berry, den Führer kräftig gegen die Schulter zu treten.

erkannt worden war, und fürchtete, eine von ihnen könne einst plaudern und ihn verraten. Der Staatsanwalt ordnete die Untersuchung an, und eine Reihe von Opfern der Nachtreiterinnen, die bisher aus Angst geschwiegen hatten, meldeten sich.

Der Staatsanwaltschaft ist es bisher gelungen, einige dieser Verbrecherinnen festzustellen. Die weitere Untersuchung stößt aber auf starke Hindernisse, weil die Nachtreiterinnen infolge ihrer Maskerade sich untereinander nicht kennen, und weil bisher keine der Verhafteten nähere Angaben über ihre Spießgesellen machen konnte oder wollte.

Der Wolfsjäger

Ein sibirisches Menschenschicksal. / Von Josef Velter.

(Mit zwei Originalzeichnungen von Möbius.)

Kaum eines meiner zahllosen Erlebnisse im sibirischen Urwald hat einen so tiefen, unvergeßlichen Eindruck auf mich gemacht, wie das Zusammentreffen mit einem merkwürdigen Menschen mitten in der Wildnis der Taiga, ein Zusammentreffen, das von ganz besonderen und tragischen Umständen begleitet war. Ich will es in aller Kürze berichten:



Kaum in der Hütte brach der Fremde zusammen.

Nach tagelangen Wanderungen durch die unendlichen Waldungen, die sich längst des Tagul hinziehen, hatten wir am Fluß, wo wir nach Gold suchen wollten, ein auffallend gut in Stand gehaltenes Blockhaus gefunden und bezogen. Verwundert waren wir nur darüber, daß wir wohlgeschichtet Holz vorfanden, vor allem aber Geschirr, eine Pfanne und einen Teekessel, alles sauber geputzt. Ueberhaupt machte das Ganze den Eindruck, als sei der Raum erst vor noch nicht langer Zeit verlassen worden.

Wir nahmen unsere Goldsuche auf. Bald war am Flusse über der goldhaltigen Schicht die Erde abgetragen. Wir begannen, die lehmige Sandschicht, die sich nun zeigte, durch die Butaras, die langen, hölzernen Spülkästen, zu treiben. Die Ausbeute an Goldkörnern und -blättchen war nicht gerade verlockend. Schließlich aber gerieten wir doch in eine Art leichten Goldfiebers und schufteten, daß wir allabendlich wie gerädert aufs Bett sanken.

So auch diesmal. Es war gegen Abend. In dem lehmgemauerten Herde knallten die Holzscheite unter dem Teekessel. Da hörten wir plötzlich Schritte, die sich unserem Blockhaus näherten.

„Wer da?" ertönte draußen eine tiefe, ruhige Stimme. „Staratili, arme Goldwäscher," antwortete Semjon Pawlowitsch. Ehe wir zu einem Entschluß kamen, hatte er schon die Tür geöffnet und war hinausgegangen.

Die Situation löste sich höchst friedlich. Semjon Pawlowitsch kam mit dem Fremden herein. Bald hörten wir, daß der Angekommene seit mehr als einem Jahre das Blockhaus als Standquartier benützte.

Wir hatten Zeit, ihn zu mustern. Es war ein großer, fast hünenhafter Mensch mit scharfen, harten Zügen und einer tief durchfurchten Stirn, vielleicht 40 Jahre alt. Er mochte unsere forschenden Blicke bemerken, denn plötzlich stand er auf, trat vor uns, nahm eine militärisch straffe Haltung an, verbeugte sich kurz. „Gestatten die Herren, Stefan Wassiljewitsch Beßfamilij." Wir waren derart verblüfft, daß wir fast vergaßen, auch unsererseits wenigstens andeutend unsere Namen zu nennen. Der sonderbare Fremde, der uns seinen wirklichen Namen verschwiegen hatte, — denn Beßfamilij bedeutet einfach „ohne Familie" — murmelte etwas wie „Sehr erfreut" und begab sich nach knapper Verbeugung in seine Ecke zurück, schloß die Fenster, legte noch einige Holzscheite auf das Feuer, wünschte kurz „Gute Nacht" und drehte sich, scheinbar schon im Einschlafen, zur Wand.

Die Nacht verlief ohne Zwischenfall. Gegen Morgen erhob sich der seltsame Gast, kochte, lautlos am Herde hantierend, seinen Tee und war ein paar Augenblicke später schon vor dem Hause. Vom Fenster aus sahen wir ihn nach wenigen Minuten in der Taiga verschwinden.

„Mein Gott!" flüsterte Semjon Pawlowitsch und hatte ganz verstörte Augen. „Hoffentlich kommt er nicht wieder."

Aber Stefan Wassilijewitsch Beßfamilij kam wieder, kam oft wieder, unregelmäßig, einmal nach fünf Tagen, dann nach vier, dann waren nur noch zwei Tage Zwischenraum.

Stets verlief Abend und Nacht in gleicher Weise.

So vergingen Wochen. Da erschien er eines Nachmittags zu ungewohnt früher Stunde, bleich und schwankend, schwer auf einen Stock gestützt. Als er näher kam, sahen wir, daß sich vom rechten Oberschenkel ein breiter, braunroter Streifen Blutes zog. Kaum in der Hütte, brach der Fremde zusammen.

„Um Gottes willen!" schrie Semjon Pawlowitsch auf. „Er stirbt!" Vorsichtig betteten wir den Ohnmächtigen auf sein Lager. Im Oberschenkel fanden wir eine schwere, schon entzündete Bißwunde. Wir wuschen sie aus, desinfizierten sie, so gut es ging, und legten einen Verband an. Indes war das leise Stöhnen des Verletzten verstummt. Scheinbar schlief er.

Am kommenden Tage hatte er hohes Fieber. Wir gaben Chinin. Die Temperatur sank langsam. Mein Gefährte sprach halblaut mit mir, sprach vorsichtshalber französisch. Der Biß scheine von einem wutkranken Wolf herzurühren. Dann sei unsere Kunst allerdings umsonst.

Der Kranke lächelte. „Meine Herren," sagte er, und sagte es in einem leichtfließenden Französisch, „Sie haben sich nicht getäuscht. Erschrecken Sie nicht, es ist nicht so schade darum, wenn ein Beßfamilij stirbt. Einmal mußte es ja so kommen. Lassen Sie es nur gut sein."

Er sprach ganz ruhig und abgeklärt. Wir versuchten ihm Mut zu machen. Wer wolle gleich ans Sterben denken, der Wolf müsse ja nicht gerade tollwütig gewesen sein.

„Doch, meine Herren, er muß! Haben Sie schon einmal gehört, daß ein Wolf im Sommer einen Menschen angreift, wenn er nicht die Wut hat?"

Wir schwiegen. Was hätten wir erwidern können?

Unerwartet fing der Kranke wieder an: „Sie wundern sich über mich. Vielleicht haben Sie ein Recht, ein wenig mehr von mir zu wissen. Nun gut: Daß ich nicht immer hier in der Wildnis gehaust habe, das denken Sie auch so. Sie haben Recht. Vor zehn Jahren war ich Offizier in einem anständigen Regiment und wurde schließlich nach Sibirien verbannt. Nicht ganz ohne Schuld vielleicht. Aber es war wirklich nicht allzuschlimm. Kurz vorher hatte ich geheiratet, eine junge, kleine, entzückende Frau. Nach einem Jahr schenkte sie mir in dem verfluchten Grenznest, in dem wir mit meinen Kosaken hausten, ein kleines Mädchen. Ach, meine Herren, Sie hätten die Kleine sehen sollen, als sie drei Jahre alt war! Nie gab es ein schöneres Kind!"

Der Kranke schwieg eine Weile. Seine Augen glänzten. Wie schmale Wülste zogen sich die Falten über seine Stirn. Dann fing er wieder an:

„Eines Tages, im Dezember, kurz vor Weihnachten, fuhr ich in die Stadt, um für meine Frau und die Kleine allerlei einzukaufen. Unser Mädchen sollte bald einen kleinen Bruder bekommen. Lassen Sie es mich kurz machen: Als ich fort war, spürte meine Frau, daß ihre schwere Stunde komme. Sie schickte um eine Nachbarin. Wie dann alles kam, und wie die Kleine auf die Straße gelangte — sie wollte ihr Väterchen suchen, den ganzen Nachmittag hatte sie davon geplappert — das weiß ich nicht. Sie kam nicht mehr zurück. Die Wölfe! Die Wölfe!"

Er riß sich herum und stöhnte. Nach einer Weile, während wir erschüttert das aufgewühlte Gesicht des Sprechers betrachteten, fuhr er leise fort: „Meine Frau ist dann auch gestorben, acht Tage nachher. Sie hat es nicht überlebt. Das Kleinste war schon tot auf die Welt gekommen. Sehen Sie, da bin ich Wolfsjäger geworden. All die Jahre habe ich seither in Wald und Steppe gehaust. Ich habe es ihnen heimgezahlt! Aber nun hat es auch mich erwischt."

Er behielt recht. Stefan Wassiljewitsch Beßfamilij starb wenige Stunden später einen schweren Tod. Am Tagul steht ein Kreuz, viele hundert Werst von allen menschlichen Behausungen entfernt, am Rande der Taiga. Und über dem Grab schallt triumphierend allnächtlich das schaurige Geheul der Wölfe, die Leben und Glück vernichteten, ihm und hunderttausenden Unbekannten, Namenlosen in der sibirischen Wildnis.



Ein Fremder trat ein . . .

Wojewodschaft Schlesien.

Ehrendiplome für Arbeitsveteranen.

Die Handels- und Gewerbekammer in Bielitz hat in der am 20. ds. M. stattgefundenen Sitzung Ehrendiplome jenen Angestellten und Arbeitern zuerkannt, welche auf eine ununterbrochene 30-jährige Dienstzeit in ein und demselben Unternehmen zurückblicken.

Folgende Angestellte und Arbeiter erhalten Ehrendiplome:

Firma Gebrüder Deutsch in Bielitz.
Grygierczyk Andrzej, Kutscher,
Jagosz Jan, Arbeiter.
Mrowiec Josef, Meister.
Reiß Karl, Meister.
Wawrzuta Katarzyna, Arbeiterin.

Bielitz-Bialaer Elektrizitätsgesellschaft.
Janotta Josef, Maschinist.
Waschek Wincenty, Maschineninspektor.

Firma Karl Jankowski und Sohn, Tuchfabrik in Bielitz.
Gawlas Franz, Arbeiter.
Kuminek Josef, Arbeiter.
Madzila Josef, Meister.
Majdok Josef, Arbeiter.
Rychlik Karl, Arbeiter.
Schwerin Anna, Arbeiterin.
Wandzel Michael, Arbeiter.

Firma G. Josephys Erben, Maschinenfabrik in Bielitz.
Labedz Raimund, Monteur.
Glajcar Georg, Monteur.
Gren Karl, Monteur.
Boszczyk Adolf, Schlosser.
Gregerczyk Johann, Schlosser.
Olearczyk Josef, Schlosser.
Gregerczyk Josef, Schlosser.
Krischke Andreas, Schlosser.
Golonka Josef, Schlosser.
Schubert Johann, Schlosser.
Gansel Andreas, Tischler.
Kraus Waclaw, Klempner.
Piesch Josef, Schmied.
Leichner Friedrich, Dreher.
Szafran Emil, Dreher.
Herma Johann, Dreher.
Hemschik Johann, Dreher.
Olma Johann, Bohrer.
Mendrok Johann, Hobler.
Bathelt Andreas, Hobler.
Englert Georg, Hobler.
Urbaniec Josef, Gipser.
Walter Adolf, Gießer.
Jenkner Johann, Gießer.
Gregorcic Wilhelm, Kernmacher.
Adamaszek Franz, Tagarbeiter.
Klupi Paul, Tagarbeiter.
Bathelt Andreas, Tagarbeiter.

Firma Karl Korn ,Baugesellschaft in Bielitz.
Laszczyk Simon, Kutscher.
Urbanke Georg, Zimmeruntermeister.
Zawacki Andreas, Zimmeruntermeister.

Firma Adolf Mänhardt, Krempelfabrik in Bielitz.
Kaminski Ludwig, Direktor.
Budzikiewicz Franz, Abteilungsleiter.
Halama Josef, Arbeiter.
Schubert Johann, Arbeiter.
Thomke Karl, Arbeiter.

Firma Gustav Molenda und Sohn, Färberei in Bielitz.
Fuchs Georg, Beamter.
Magiera Josef, Arbeiter.
Stryczek Josef, Kutscher.

Firma Gustav Molenda und Sohn, Tuchfabrik in Bielitz.
Fölsche Karl, Beamter.

Firma Georg Schwabe, Maschinenfabrik in Bielitz.
Kauder Karl.
Kolacz Franz.
Foltin Engelbert.
Sapeta Simon.
Bogusz Josef.
Kubien Johann.
Czernek Karl.
Tarnawa Karl.
Wojtyga Alexander.
Schubert Johann.
Skutta Josef.
Cespiwa Josef.
Then Josef.
Piesch Paul.
Lenski Viktor.
Mayer Alois.
Schauderna Andreas.
Boszczyk Karl.
Cora Karl.
Mikler Andreas.
Smolana Franz.
Porembski Johann.
Tomiak Jakob.
Heß Karl.
Terek Paul.
Surowka Ignatz.
Zalewski Anton.
Petroniec Bartholomäus.
Herok Edmund.
Inz. Nitsch Hugo.

Firma Johann und Karl Handel, Buchdruckerei in Bielitz.
Mlynski Johann.

Firma A. J. Walczok, Baumeister in Bielitz.
Wiesner Franz, Zimmermann.
Klisz Gustav, Kutscher.
Rusin Michael, Schmied.

Firma Karl Wolf i Ska., Tuchfabrik in Bielitz.
Herma Paul.

Firma S .W. Niemojewski, Papierfabrik in Bielitz.
Nadracki Waclaw, Schlosseruntermeister.

Firma „Zamkowe Zaklady Przemyslowe" in Teschen.
Colonius Anton, Mechaniker.
Szurman Paul, Arbeiter.

Schneiderinnung und verwandte Berufe.
Steffek Paul, Schneider.

Firma Sigmund Kohn und Söhne, Lederfabrik in Teschen.
Wrbalik Stefan, Arbeiter.
Wurst Karl, Meister.

Firma G. Gnerlich, Riemenfabrik in Teschen.
Gnida Paul.
Kling Thea.

Firma David Spitzer, Lederfabrik in Skotschau.
Janicki Johann, Meister.

Vor dem 22. internationalen Verkehrskongreß.

Am Donnerstag hat im Saale des Rathauses in Kattowitz eine Besprechung stattgefunden, die den Zweck hatte, ein lokales Komitee für die Vorbereitungen zum 22. internationalen Verkehrskongreß in Warschau im Jahre 1930 zu bilden. Auf dem Kongreß wird die Verkehrsfrage der Eisen- und Straßenbahnen sowie der Autobusverkehr behandelt.

Die Sitzung wurde vom Eisenbahnpräsident der Eisenbahndirektion Kattowitz, Inspektor Niebieszczanski, geleitet. Nach den Ausführungen des Direktors der Slonsko-Dombrowskiego Tow. Eksploatacyjnego Wreda, des Vorstandes der Verkehrsabteilung der Wojewodschaft Dr. Banaszkiewicz sowie des Professors des Polytechnikums Ing. Podoski aus Warschau wurde beschlossen, ein Lokalkomitee zu bilden. An die Spitze des Komitees wurde Stadtpräsident Dr. Kocur gewählt.

In der freien Aussprache wurde beschlossen, daß das Aufenthaltsprogramm der Teilnehmer des Kongresses in Schlesien, das Präsidium des Komitees ausarbeiten werde.

Bielitz.

Zum Besuch der auswärtigen Skifahrer. Die Notiz in der gestrigen Ausgabe über die Ankunft der Königsberger Skifahrer ist dahin zu ergänzen, daß Herr Antes in liebenswürdiger Weise die Führung der Gäste in den Bergen übernommen hat. Herr Antes ist auch der Schöpfer der Wegekarte der Beskiden.

Biala.

Einen furchtbaren Tod in der Transmission gefunden.

Am Freitag versuchte der Arbeiter Franz Matysiak, welcher in der Mühle des Besitzers Rudzinski in Osiek beschäftigt war, einen Transmissionsriemen auf die Scheibe der Transmission aufzulegen. Dabei geriet er mit einer Hand zwischen Riemen und Scheibe und wurde mehrmals herumgeschleudert. Es wurde ihm ein Arm vom Leibe gerissen. Ueberdies erlitt er Bein- und Schädelbrüche. Da ein allgemeines Verbot für Riemenauflegen während des Ganges von Maschinen besteht, ist Matysiak an dem Unfall selber schuld.

Für 2000 Zloty Blumen gestohlen. In der Gärtnerei Schauer in Biala wurden seit längerer Zeit systematisch Diebstähle von Blumen aus den Treibhäusern beobachtet. Trotz eifriger Beobachtung ist es nicht gelungen, den Dieb zu fassen, welcher immer größere Quantitäten stahl. In der Nacht zum Freitag ging der Dieb in die Falle. Er wurde als ein gewisser Karl Romak, ohne ständigen Aufenthaltsort, festgestellt und der Polizei übergeben. Romak hat die gestohlenen Blumen in Kattowitz versilbert. Der Schaden der dem Besitzer entstanden ist, wird mit etwa 2000 Zloty beziffert.

Kattowitz.

Eine Liebestragödie.

Am ersten Weihnachtsfeiertag, um 4 Uhr nachmittag, hatte der 21 Jahre alte Karl Rademacher aus Zawodzie die Absicht seine Verlobte Ruth Kalinowski, in Geschewald auf der ul. Warszawska zu besuchen. Die Eltern des Mädchens, welche den Verehrer ihrer Tochter in die Wohnung nicht hereinlassen wollten, versetzten dadurch den jungen Mann in eine furchtbare Aufregung. Er zerschlug die Glasscheibe der Wohnungseingangstüre und drang mit Gewalt in die Wohnung ein. Darauf zog er eine Pistole und feuerte neun Schüsse ab. Der Vater des Mädchens wurde am linken Unterschenkel und die Mutter am rechten Unterarm und im Rücken verwundet. Die Verletzten wurden in das Knappschaftslazarett in Myslowitz eingeliefert. Rademacher wurde verhaftet und den Gerichtsbehörden in Kattowitz überstellt.

Fachkursus für Malerlehrlinge. Im Monat Januar n. Js. soll für Malerlehrlinge ein Kursus zwecks Vorbereitung auf die Gesellenprüfung abgehalten werden. Dieser Kursus wird insgesamt vier Wochen dauern. Die Unterrichtsstunden finden in den Abendstunden statt, um einer großen Anzahl von Interessenten die Möglichkeit zu geben, nach Arbeitsschluß an dem Vorbereitungskursus teilzunehmen. Als Kursusteilnehmergebühr wird der Betrag von 10 Zloty erhoben. Anmeldungen nimmt das Schlesische Handwerks- und Industrie-Institut auf der ulica Slowackiego 19 in Kattowitz werktäglich von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags entgegen.

Gehilfenprüfungen. Nachstehende Kandidaten haben ihre praktische und theoretische Gehilfenprüfung im Gärtnergewerbe vor der Prüfungskommission der Schlesischen Landwirtschaftskammer abgelegt: Georg Bollnik, Kattowitz, Arnold Nawrath, Siemianowitz, Josef Copek, Lublinitz, Martin Misera, Siemianowitz, Johann Dzierzawa, Rybnik, sowie Alfons Jendrosek, Rybnik. Die Kandidaten bestanden die Prüfungen mit dem Prädikat „gut".

Die Freudenschüsse am Christabend. Ein Wächter der Theresienhütte in Siemianowitz erstattete der Polizei die Anzeige, daß am Christabend, etwa um 5 Uhr nachmittag, vor einem Hause auf der ul. Konopnicka in Siemianowitz eine heftige Detonation erfolgte. Dabei wurden in dem Hause zwei Fensterscheiben eingedrückt und der am Fenster sitzende, 18 Jahre alte Georg Mzyk durch Glassplitter verletzt.

Ein fetter Diebstahl. Aus dem Geschäftslokal des Fleischermeisters Franz Banasz in Kochlowitz haben unbekannte Diebe 65 Kilo Schweinefleisch, 25 Kilo Rindfleisch, 5 Kilo Schinkenwurst und 15 Zloty Bargeld entwendet.

Ein Autodynamo gestohlen. Aus der Autogarage auf der ul. Wojciechowskiego in Zalenze hat ein unbekannter Dieb einen Autodynamo und andere Gegenstände im Werte von 600 Zloty gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Widerstand gegen die Polizeigewalt. Auf der ul. Sienkiewicza in Nowa Wies versuchte ein Polizist vier angetrunkene, vandalierende Männer zu beruhigen. Einer der Männer stürzte sich auf den Polizisten und entriß ihm den Säbel. Darauf flüchteten die Männer und ließen den Säbel auf der Straße liegen. Der Polizeifunktionär hat hinter den Flüchtigen vier Schüsse aus der Dienstpistole abgegeben, die jedoch fehl gingen. Eine Ausforschung nach den Radaubrüdern wurde eingeleitet.

Schlägerei. Im Schlafhaus der Maxgrube in Michalkowitz entstand zwischen den Arbeitern Josef Wojcik, Stanislaus Bolocik, Blasius Wiencik und Theofil Gola eine Schlägerei. Dabei wurde Gola mit einer Flasche im Gesicht schwer verletzt, sodaß seine Ueberführung in das Knappschaftslazarett in Siemianowitz angeordnet werden mußte. Die Ursache der Schlägerei ist unbekannt. Gegen die Raufbolde wurde die Anzeige erstattet.

Unfall. Auf der ul. Lesna in Städtisch-Janow ist der 24 Jahre alte Arbeiter Bartholomäus Stal infolge eigener Unvorsichtigkeit von einem fahrenden Wagen herabgestürzt. Er erlitt eine erhebliche Kopfverletzung und wurde in das Gemeindekrankenhaus in Siemianowitz eingeliefert.

Ein Dieb festgenommen. Wegen Einbruchsdiebstahles in die Wohnung der Familie Friedländer wurde der 28 Jahre alte Josef Badura aus Bogutschütz verhaftet. Badura hat aus der Wohnung eine Geldkassette mit 5000 Zloty Bargeld gestohlen.

Königshütte.

Wohnungseinbruch. In der Wohnung der Hedwig Ginter in Königshütte, auf der ul. Jadwigi 6, hat ein unbekannter Dieb 200 Zloty Bargeld, einen Damenmantel und eine Schultasche gestohlen. Der Dieb ist mittels Nachschlüssel in die Wohnung eingedrungen und ist unerkannt entkommen.

Diebstahlschronik. Dem Restaurateur Josef Kowol, auf der ul. Mickiewicza, wurde ein Patofon, Marke „Elektrola" im Werte von 1000 Zloty gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt. — Vom Verkaufsstand der Agnes Krawuszek am Marktplatz in Königshütte hat ein unbekannter Dieb eine Handtasche mit 700 Zloty Bargeld gestohlen. — Ein gewisser Hermann Haradzin, ohne ständigen Aufenthalt, wurde wegen Diebstahles von 100 Zloty Bargeld zum Schaden des Friedrich Klecha sowie wegen eines Einbruchdiebstahles zum Schaden des Leonard Stern in Schwientochlowitz verhaftet. — Während der Kontrollversammlung am Redenberg hat ein gewisser August Broll dem Paul Körbel ein Herrenfahrrad im Werte von 120 Zloty gestohlen. — Abraham Stiller, wohnhaft in Königshütte, erstattete die Anzeige, daß ihm am Personenbahnhof in Kattowitz von einem Unbekannten eine Geldtasche mit 280 Zloty Bargeld und ein Auslandspaß gestohlen worden ist.

Mild, trübe, regnerisch.

(Bericht der Meteorologischen Korrespondenz).

Der große Weihnachtswettersturz. Kampf der Luftströmungen auf 1000 km Front. — Die „Entscheidungsschlacht“ im Rheinland. — Vorrücken des Tauwetters mit 120 km in der Stunde.

Die große diesjährige Weihnachtsüberraschung war der jähe Uebergang von Schnee und Frost zu warmem Regenwetter, eine meteorologische Erscheinung, die in ihrer Art zu den interessantesten unter den vielen ungewöhnlichen Witterungserscheinungen des Jahres 1929 gehört.

Auf Grund der zu Beginn der Woche herrschenden Großwetterlage konnte nur mit der Fortdauer des Frostwetters bei östlichen Winden gerechnet werden, und höchstens im Rheinland bestand einige Wahrscheinlichkeit für zeitweiliges, geringes Ansteigen der Temperaturen über den Gefrierpunkt. Den unmittelbaren Anlaß zu dem großen Wettersturz, der während der Feiertage ganz Mitteleuropa Tauwetter brachte, bildete ein in der Nacht zu Dienstag über Frankreich plötzlich vor sich gegangener starker Anstieg des Luftdruckes, verursacht durch einen Vorstoß des Azorenmaximums nach Nordosten. Er führte eine mächtige Woge warmer Tropikluft auf den Kontinent, die in Wechselwirkung mit dem über den Britischen Inseln liegenden Tiefdruck von lebhaften Südwestwinden mit Vehemenz gegen die kalte Festlandsluft brandete und innerhalb weniger Stunden ganz Westdeutschland überflutete. Schon in den Tagen vor Weihnachten hatte ein krasser Witterungsgegensatz zwischen dem europäischen Osten und den Westländern bestanden, und da die Warmluft zunächst an der Kaltluftmasse abgeprallt war, hatte die eisige Ostströmung, von dem ozeanischen Tief in verstärktem Masse angesaugt, an Intensität noch gewonnen, über Fennoskandien unter Druckanstieg auch noch ihren Wirkungsbereich vergrößert. So standen sich im Westen auf 1000 km langer Front von der Zuyder-See rheinaufwärts bis zu den Alpen zwei gänzlich verschiedene Luftströmungen gegenüber aus denen sich Dienstag über den Niederlanden ein tiefer Teilwirbell der atlantischen Depression mit einem niedrigsten Druck unter 740 mm Barometerstand entwickelte. Am Heiligenabend kam es zwischen den beiden gegeneinander anrennenden Strömungen gewissermaßen zur Entscheidungsschlacht. Mit Temperaturen von 10 bis 15 Grad Wärme gelangte die warme Westluft rasch über den Rhein bis ins Wuppergebiet, wo die Temperaturen schon 3 bis 6 Grad über dem Gefrierpunkt lagen, während 100 km weiter nördlich, im Münstland, noch vier bis 6, im mittleren Norddeutschland 8, in Pommern und Schlesien 10 Grad Kälte herrschten. Wiederholt wogte der Kampf der Luftströmungen hin und her; es schien, als würde der Frost die Oberhand behalten. Denn am Weihnachtsabend noch drang er von neuem um 500 km westwärts vor, und am ersten Feiertag wurden vor Tagesanbruch zwischen Rhein und Ems noch 4 Grad Kälte verzeichnet. Inzwischen hatten sich die Schneefälle weiter ins norddeutsche Binnenland vorgeschoben, ohne daß dort das Quecksilber seinen Stand bei etwa 5 Grad unter Null verließ. Erst in den späteren Morgenstunden des 25. Dezember brachte der Vorstoß einer zweiten, noch kräftigeren Staffel warmer Luft die Entscheidung. Mit einer Stundengeschwindigkeit von 120 km rückte das Tauwetter in breiter Front nach Nordosten vor und trieb in ganz Westdeutschland das Thermometer auf 8 bis 10 Grad Wärme, wobei auch im Gebirge überall der Gefrierpunkt überschritten wurde. Mittags war die Frostgrenze bis zur Linie Hamburg-Berlin-Dresden zurückgedrängt; abends um 7 Uhr lag sie schon östlich der Oder, und westlich von ihr waren die Schneefälle überall in Regen übergegangen. An vielen Orten hatte der Regen schon eingesetzt, als in den bodennahen Luftschichten noch 4 Grad Kälte herrschten, sodaß sich lebensgefährliches Glatteis bildete.

Am Morgen des zweiten Feiertages war ganz Mitteleuropa frostfrei; die Frostgrenze verlief an diesem Tage vom Nordkap über Skandinavien und die Ostseeländer nach Rußland, wo noch bis zu 24 Grad Kälte sind. Der Kern des Maximums ist bis nach Sibirien zurückgewichen; das Druckzentrum des Azorenmaximums lagert jetzt im Bereich der Pyrenäen und wird zunächst die Wetterlage bei uns bestimmen. **Es bleibt mild. Ein sich Europa näherndes neues atlantisches Sturmtief wird uns auch weiterhin trübe und regnerische Witterung bringen, die vermutlich den Jahresschluß überdauert.**

Pleß.

Schadenfeuer. Aus einer unbekannten Ursache ist in einer Stallung der Güter des Fürsten Pleß in Lendzin ein Brand entstanden. Die Stallung wurde vollständig vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 2000 Zloty.

Rybnik.

Eine Kindesleiche gefunden. Auf einem Grabe am Friedhofe in Biertultow wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechtes gefunden. Die Leiche wurde in die Totenkammer eingeliefert. Nach der Mutter fahndet die Polizei.

Schwientochlowitz.

Leichenfund. Am Donnerstag wurde in Czarny Las, Kreis Schwientochlowitz die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden. Der Unbekannte hat Selbstmord durch einen Schuß aus einem Revolver belgischen Systems, Kaliber 6.35 Millimeter, verübt. Personalbeschreibung: Etwa 22 bis 25 Jahre alt, 170 Zentimeter groß, mittelstarker Körperbau, Haare blond, Gesicht länglich blaß, lange Ohren, das linke Ohr abstehend, blaue Augen, tiefliegend, Zähne gesund. Bekleidet war der Tote mit einem Jakett und einer Weste von braunem Stoff mit grünen Streifen, Hosen aus braunem Stoff mit grünen und blauen Streifen, abgetragenen Halbschuhen und grauen Strümpfen. Sämtliche Mitteilungen, welche zur Feststellung der Identität des Toten dienen könnten, sind an das nächste Polizeikommando zu richten.

Geschäftseinbruch. In das Geschäftslokal der Emilie Laszczok in Karl Emanuel sind Diebe eingedrungen und haben Kolonialwaren im Werte von 430 Zloty gestohlen. Von den Einbrechern fehlt jede Spur.

Verhaftung. Eine gewisse Elisabeth Plug, wohnhaft in Königshütte, wurde wegen versuchten Taschendiebstahles verhaftet.

Was sich die Welt erzählt.

Familiendrama.

Hamburg, 28. Dezember. Als heute früh der Schleusenwärter des Schleusenhäuschens am Brooktor, Bergander, abgelöst werden sollte, wurden er und seine Ehefrau in dem Wärterhäuschen am Fußboden liegend erschossen aufgefunden. Die neunjährige Tochter lag besinnungslos auf dem Bett mit einer schweren Verletzung durch einen Schläfenschuß. Sie starb bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Die Beweggründe der Tat sind noch unbekannt.

Hungersnot

Batavia, 28. Dezember. In Niederländisch-Ostindien ist auf einem Teile der Insel Flores eine große Hungersnot ausgebrochen. Die Hungersnot wird darauf zurückgeführt, daß die diesjjährige Ernte durch Ratten zum großen Teil vernichtet wurde. Zur Bekämpfung der Hungersnot sind von den Behörden Reis- und Maisladungen von Java nach dem Hungergebiet verschifft worden.

Arsenik im Wein.

Massenerkrankung in einem Irrenhaus.

Paris, 28. Dezember. Wie das „Journal“ aus Madrid berichtet, sind in einem Irrenhaus nach Genuß von Wein zwei Krankenwärter und zwei Anstaltsinsassen gestorben. Fünfzehn weitere befinden sich in bedenklichem Zustande. Die Untersuchung hat ergeben, daß ein Angestellter der Anstalt versehentlich eine Arsenik enthaltende Flüssigkeit in den Wein geschüttet hatte.

Verhaftung von Koreanern in Tokio.

London, 27. Dezember. „Daily Expreß“ berichtet aus Tokio: Hier wurden am 25. Dezember 300 Koreaner, die Mehrzahl davon Studenten, nach der Entdeckung einer Verschwörung zur Erstürmung der Büros des Innenministeriums verhaftet.

Hochwasser in England.

London, 28. Dezember. In Mittelengland haben starke Regenfälle und heftig einsetzende Schneeschmelze große Ueberschwemmungen hervorgerufen. Mehrere Flüsse sind weit über ihre Ufer getreten. Das Wasser steht an den Ufern stellenweise zwei Meter hoch. An einer Stelle ist ein Staudamm gebrochen.

Eine Nachricht Amundsens aufgefunden

New York, 28. Dezember. Im Südpolgebiet wurde eine schriftliche Nachricht aufgefunden, die der norwegische Polarforscher Amundsen vor seiner Rückkehr vom Südpol vor 8 Jahren dort hinterlassen hatte. Diese Nachricht wurde aufgefunden von einer Gruppe der Expedition des amerikanischen Polarfliegers Byrd, der vor einiger Zeit den Südpol überflogen hat. Der Führer dieser amerikanischen Forschergruppe teilt in einem Funkbericht an Byrd mit, daß er das Schriftstück Amundsen unter einem Felsen gefunden habe. Dabei gelegen hätte außerdem eine Kanne mit 20 Liter Petroleum und zwei Schachteln Streichhölzer. Die Botschaft Amundsens sei in einer Zinnbüchse verschlossen gewesen. Die Botschaft sei vom 6. Januar 1912 datiert, und enthalte außer einer kurzen Beschreibung der letzten Strecke der Expedition Amundsens die Erklärung, daß Amundsen vom 14. bis 16. Dezember 1911 am Südpol geweilt habe. Ferner teilte der Leiter der amerikanischen Expedition mit, daß er eine Abschrift dieses Schriftstückes gemacht habe und das Depot nach Hinzufügung eines Berichtes über seine eigenen Beobachtungen in der gleichen Weise wieder verschlossen habe, wie es von ihm aufgefunden worden sei.

Fabriksbrand

Königsberg, 28. Dezember. Seit heute früh sieben Uhr stehen die Fabrikationsräume der ostpreußischen Holzwerkstätten A. G. in Wickbold bei Königsberg in hellen Flammen. Das Feuer, dessen Ursprung noch nicht geklärt ist, hat die Fabrik, die frühere Brauerei Wickbold, in ihrer ganzen Ausdehnung erfaßt. Der Brand war um elf Uhr vormittags noch nicht gelöscht. Verbrannt sind bereits außer wertvollen Vorräten etwa 200 Fahrräder der Firma Dinn und Co. Die Fabrik beschäftigte in der Regel 250 bis 300 Arbeiter.

Grubenunglück in Kalifornien.

Vier Arbeiter getötet.

Taft (Kalifornien), 28. Dezember. Auf einer Grube der Standard Oil Company wurden durch in Brand geratenes Gas vier Arbeiter getötet und zwei verletzt.

Polnische Reserveoffizier in Frankreich.

Paris, 27. Dezember. In der französischen Hauptstadt trafen heute 150 polnische Reserveoffiziere ein, die der Vereinigung französischer Reserveoffiziere einen Besuch abstatten. Das Empfangsprogramm sieht unter anderem einen Besuch bei dem französischen Staatspräsidenten, beim Kriegsminister sowie einen Besuch der Schlachtfelder von Verdun, vor.

Erdbeben in Oclahoma.

Elreno (Oclahoma), 28. Dezember. In mehreren Ortschaften im Innern Oclahomas wurden Erdstöße verspürt, die leichten Schaden verursachten.

Die Polarfahrt des „Graf Zeppelin“

Berlin, 28. Dezember. Im Zusammenhang mit den zum Teil unrichtigen Pressemeldungen wegen der im April-Mai 1930 geplanten Polarexpedition des „Graf Zeppelin“ wird u. a. erklärt:

Es ist infolge der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage nicht gelungen die Versicherung des Luftschiffes so frühzeitig unterzubringen, daß mit der Expedition für das Jahr 1930 gerechnet werden kann. Erst jetzt eröffnen sich günstigere Aussichten für den Abschluß der Versicherung und nunmehr hofft man die Expedition im Jahre 1931 mit Bestimmtheit durchführen zu können.

Politischer Mord.

Paris, 27. Dezember. Wie „Agentur Havas“ aus Rio de Janeiro meldet, hat der Abgeordnete Simones Lopez im Sitzungssaal der Kammer infolge politischer Meinungsverschiedenheiten den Abgeordneten Suza Filho getötet.

Politischer Einbruch?

Graz, 27. Dezember. In der Weihnachtsnacht wurde in die Räume der Landesvereinigung der Kriegsgeschädigten eingebrochen. Die Täter beschädigten die Geschäftsbücher und das Aktenmaterial und nahmen einen Teil davon mit. Da die Einbrecher die vorhandenen Lebensmittel unberührt ließen, nimmt man an, daß der Einbruch politischen Motiven von Gesinnungsgegnern entsprungen ist.

Theater

„Der Mann, der seinen Namen änderte“

Von Edgar Wallace.

Edgar Wallace treibt diesmal seinen Scherz mit dem Publikum. Die Handlung wird in der „berühmten“ Detektivgeschichten-Manier vorgetrieben, jagt den Zuhörern erst kalte Schauer über den Rücken in der Vorerwartung grausigen Geschehens, der grausigen Katastrophe und — löst das ganze in harmloser Gartenlaubenmanier. Eine „unverstandene“ Frau auf Abwegen lernt das Gruseln und — findet in den sichern Eheport zurück.

Dieser „unverstandenen“ Frau gab Lisa Makula bei der Bielitzer Erstaufführung sehr einprägsame Züge. In den ersten Szenen wirkte wohl etwas Schablonenhaftes in den Bewegungen, im Spiel störend, aber vom Fortschreiten der Handlung wurde die junge Künstlerin sichtlich mitfortgerissen. Man bekam ein Einleben, Einfühlen zu sehen, das in den hochdramatischen Momenten zum Ueberzeugendsten Miterleben wurde. Frl. Makula hat eine große Zukunft im hochdramatischen Fach. Herr Triembacher, ihr Partner, der ältliche Ehemann, spielte den aufgeschreckten, forschenden, das Zurückfinden ebnenden gemütstiefen Gatten mit bekannter Virtuosität. Herr Benesch hielt den jugendlichen Ehestörer und feigen Egoisten von verzerrendem Zuviel frei. Herr Herbe versteht es, in der stummen Rolle des Dieners viel zu sprechen, muß aber noch auf das für die Galerie bestimmte Uebermaß verzichten lernen.

Regie: etwas zu steif in der Szenenführung. M.

*

Heute, Sonntag, den 29. ds., nachmittags 4 Uhr, zum letztenmal: „Die Frau, die jeder sucht“, Lustspiel in 3 Akten von Ludwig Hirschfeld. Ende 6 Uhr. (Nachmittagspreise).

Am Sonntag, den 29. ds. abends 7 Uhr letzte Aufführung von: „Die Sachertorte“, Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Oesterreicher und Siegfried Geyer.

Beide Vorstellungen am Sonntag finden in der Premierenbesetzung statt.

Am Dienstag, den 31. ds., abends 7 Uhr, außer Abonnement, als Silvester-Vorstellung, neu einstudiert: „Die spanische Fliege“, Schwank in 3 Akten von Arnolo und Bach. Es spielen die Damen: Ellen Garden, Edith Aschauer, Lisa Makula, Johanna Kurz, Martha Sturm sowie die Herren: Hans Ziegler, Herbert Herbe, Walter Simmerl, Julius Benesch, Alexander Marten, Ludwig Soewy, Rudolf Steinböck.

Radio

Sonntag, den 29. Dezember.

Warschau. Welle 1411.8: 12.10 Symphoniekonzert. 14.20, 14.50, 15.20 Musikalische Intermezzi. 16.20 Schallplattenkonzert. 17.40 Konzert 19.25 Feuilleton 20.00 Literarische Viertelstunde. 20.15 Der Radiowettbewerb und seine Preise. 20.30 Musikalischer Radiowettbewerb. Konzert ohne Angabe der Komponisten. 23.00 Tanzmusik a. d. „Oaza“.

Kattowitz. Welle 408.7: 12.10 Konzert symph. Musik. 15.20 Religiöser Vortrag. 15.40 Landwirtschaftl. Plauderei. 16.00 Konzert. 17.40 Konzert. 19.20 Musikal. Intermezzo. 19.30 Eine halbe Stunde Humor. 20.00 Literarisches. 20.15 Uebertragung von Warschau. 21.45 Literarisches. 23.00 Tanzmusik.

Krakau. Welle 312.8: 12.10 Konzert. 14.20, 14.50 u. 15.20 Von Warschau: Konzert. 16.00 Konzert. 17.20 Am Ufer der Orawa. 19.00 Verschiedenes. 19.10 Vortrag über die Berge der Tatra. 20.00—23.00 Uebertragungen von Warschau. 23.00 Konzert. 24.00 Bläserchor.

Breslau. Welle 325: 12.00 Mittagskonzert. 13.06 Mittagsberichte. 14.35 Schachfunk. 15.50 Symphonischer Jazz (Schallplatten). 16.30 Ueberraschungen. Zwei Einakter von Hermann Reinecke. 17.15 Zitherklänge. 18.10 Hermann Kirchner zum ersten Todestag. Streichquartett Op. 41. 18.55 Der Metallbildhauer erzählt. Anschl. Konzert an zwei Klavieren. 20.10 Impressionen. 20.30 Heitere Lieder. 21.10 Neue Unterhaltungsmusik. 22.35 Tanzmusik.

Berlin. Welle 419: 11.00 Morgenfeier. 12.00 Matinee. Literarische Veranstaltung. 13.00 Mittagskonzert. 14.30 Dr. Dolittles Abenteuer. 15.30 Karl Valentin (Schallplatten). 16.30 Unterhaltungsmusik. 18.30 Boleslaw Martinu. Sextett für Flöte, Oboe, Klarinette, 2 Fagotte und Klavier. 19.00 Zehn Minuten: Rainer Maria Rilke. 19.10 Max Laurischkus (gest. 7. Oktober 1929). „Aus Litauen“, op. 23, Suite für Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott und Horn. 19.30 Tagesglossen. (Gesprochen von Alfred Kerr). 20.00 Orchesterkonzert. Anschl. bis 0.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 486.2: 8.40 Schachfunk. 9.00 Kirchenmusik. 11.00 Matinee. 12.00 Konzert. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 Die Sozialpoesie und der Poetismus. 18.00 Deutsche Pressenachrichten. 18.05 Deutsche Sendung: Ernst Wagner, Teplitz-Schönau: Lieder von H. Wolf und Rich. Strauß. 18.40 Sportrundfunk. 19.00 Musik der Tschsl. Schützenvereinigung. 20.00 Fabeln und Märchen. 21.00 Schallplatten: Tanzmusik. 21.30 Geigenkonzert. 22.15 Uebertragung a. d. Grand-Cafe „Lloyd“.

Sportnachrichten

Stürmischer Verlauf der Generalversammlung des Bielitz-Bialaer Unterverbandes.

(Fortsetzung und Schluß, siehe Ausgabe Nr. 345 vom 24. Dezember 1929).

Als dritter Redner, der die Tätigkeit der Verbandsleitung kritisiert, tritt Herr Zeleznik (RKS. Czechowice) auf, der in fast einstündiger Rede seine Beschwerden, denen man die Berechtigung nicht versagen kann, vorbringt. Er wendet sich besonders scharf an den früheren Verbandssekretär Herrn Goldberg und das Schiedsrichterkollegium, aber in ebenso scharfer Weise an den Obmann des Straf- und Meldeausschusses Herrn Pawelek. An Hand gesammelter Daten bringt auch er den Beweis, daß z. B. einer der Spieler des RKS. wegen rohen Spieles mit vier Monaten Disqualifikation bestraft wurde, während der Spieler der Hakoah, Hönig für dasselbe Vergehen drei Wochen bekam und während dieser Zeit noch zwei Spiele gespielt hat. Seine berechtigten Vorwürfe werden nach Beendigung seiner Rede mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Nachdem noch Herr Niemiec (Sola, Oswiencim) gegen den Rechenschaftsbericht des Vorstandes gesprochen hat, erwidert H. Reicher (Hakoah) auf die Vorwürfe Herrn Zeleznik. Herr Konior, Sportklub, kritisiert dann nochmals die Tätigkeit des Schiedsrichterkollegiums, auf welche Rede Herr Rosenfeld als Obmann des Schiedsrichterkollegiums erwidert und diese Vorwürfe zu entkräftigen sucht. Während dieser Debatten kommt es zu dem eingangs erwähnten Zwischenfall mit Herrn Goldberg, der sich beim Vorstandstisch aufgepflanzt hat und durch sein provozierendes Verhalten den Unwillen der Versammlungsteilnehmer hervorruft. Nachdem er trotz Aufforderung zum Verlassen seines Platzes diesem Verlangen nicht nachkommt, nehmen einige Hitzköpfe eine bedrohliche Haltung an, bis schließlich der Präsident des Sl. O. Z. P. N. Herr Flieger eingreift und Herrn Goldberg zum Verlassen seines Platzes veranlaßt. Als letzter Kontraredner spricht noch Herr Sznapka (RKS.) der seine seinerzeit veranlaßte Disziplinierung zur Sprache bringt und darauf hinweist, daß diese Angelegenheit bis heute, also nach mehr als 6 Monaten noch nicht erledigt ist. Damit ist die Debatte über den Rechenschaftsbericht des Vorstandes, die mehr als zwei Stunden in Anspruch nahm, beendet.

Die Erwiderung des Obmannes des W. G. i D. Herrn Pawelek wird sodann über Antrag vertagt, bis die Ueberprüfung der verschiedenen Anschuldigungen durch den neuen Vorstand erfolgt ist. Herr Niemiec stellt sodann den Antrag, Herrn Goldberg als sportschädigende Person lebenslänglich zu disqualifizieren, welcher Antrag dem Sl. O. Z. P. N. zur Bestätigung vorgelegt und einstimmig angenommen wird. Herr Niemiec stellt gleichzeitig den Antrag für das Schiedsrichterkollegium einen Kommissär einzusetzen, wie dies bereits in Kattowitz der Fall ist. Dieser Antrag wird ebenfalls dem Kattowitzer Kreisverband zur Erledigung überwiesen. Herr Zeleznik stellt sodann den in der Geschichte unseres heimischen Fußballsportes nicht vorgekommenen Antrag, dem Vorstand, dem W. G. i D. sowie Herrn Kassier Einhorn das Mißtrauensvotum auszusprechen und nur Herrn Gemballa, dem gegenwärtigen Kassier das Absolutorium zu erteilen. Der erste Antrag den Vorstand betreffend wird mit 117 Stimmen bei 44 Stimmenenthaltung angenommen. Der zweite gegen den W. G. i D. gerichtete Antrag findet stimmeneinhellige Annahme. Der dritte Antrag gegen Herrn Einhorn wird dagegen dahin geändert, daß man demselben das Absolutorium mit einer strengen Rüge wegen unordentlicher Führung der Kassabücher erteilt. Herr Gemballa erhält als Einziger per Akklamation einstimmig das Absolutorium. Herr Flieger dankt dem scheidenden Vorstand trotz des Mißtrauensvotums für seine Tätigkeit und ersieht aus dem stürmischen Verlauf der Sitzung das Interesse für die Arbeit zum Wohle des Sportes.

Es sprechen sodann noch die Herren Macher und Kopacz für den Vorstand und betont letzterer die Wichtigkeit des Beschlusses des Mißtrauensvotums gegen den Vorstand, der für die darauf folgenden Wahlen von entscheidendem Einfluß sein kann. Herr Schimke (Schiedsrichterkollegium) gibt sodann eine Rechtfertigung des Besetzungsausschusses und entlastet damit teilweise Herrn Rosenfeld als Obmann des K. S.

Als nächster Punkt gelangt die Festsetzung der Beiträge für das kommende Jahr zur Verhandlung. Ueber Antrag Herrn Kopacz werden die vorjährigen Beiträge mit Stimmeneinhelligkeit belassen.

Unter Anträgen der Vereine verlangt Kojzarawa die Festsetzung des Wettspielbeginnes an Sonntagvormittagen mit Rücksicht auf den Kirchenbesuch der Studenten und Schüler auf frühestens 10 Uhr, was angenommen wird. Der Sportklub stellt sodann den Antrag auf Belassung in der A-Klasse und motiviert sein Verlangen mit der Benachteiligung seiner Mannschaft und den nur knappen Niederlagen in einzelnen Spielen. Herr Lubich spricht sich für diesen Antrag aus, im Falle es zur Gründung der „Schlesischen Liga“ kommen sollte. Einige Redner sprechen sich gegen diese geplante Gründung aus und verlangen Bestrafung der Initiatoren derselben. Herr Ochonski beantragt im Falle der Ligagründung Anschluß aller dem Bielitz-Bialaer Unterverband angehörenden Vereine an den Krakauer Kreisverband. Herr Kobiela (BKS.) beantragt Belassung des BKS. in der A-Klasse. Herr Kordulla (Kattowitz) gibt bekannt, daß offiziell von einer Gründung einer „Schlesischer Liga“ nichts bekannt sei, daß daher alle diesbezüglichen Anträge unzulässig seien. Herr Myszko (Grazyna) stellt den Antrag gegen Beibehaltung der Vereine BKS. und Sportklub in der A-Klasse und wird derselbe mit 59 : 37, bezw. 52 : 45 Stimmen angenommen. Herr Lubich verlangt nochmals Abstimmung über seinen Antrag über Belassung des BKS. und Sportklub in der A-Klasse im Falle der Gründung der „Schlesischen Liga“, doch wird derselbe als gegen die gegenwärtigen Statuten gerichtet, nicht zugelassen.

Als nächster Punkt kommen die Neuwahlen zur Verhandlung. Zu diesem Zwecke wird eine siebengliedrige Kommission bestimmt, welche die Kandidaten aufstellen soll. Die Sitzung wird zu diesem Zweck auf eine halbe Stunde unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen stellt Herr Lubich (BBSV.) folgende Kandidaten vor, die alle per Akklamation gewählt werden und im Interesse des Sportes die Wahl auch annehmen, trotzdem sich darunter auch die Herren befinden, denen als Angehörige des früheren Ausschusses das Mißtrauen ausgesprochen wurde. Der neue Vorstand setzt sich demnach wie folgt zusammen:

Präsident: Herr Kopacz, 1. Vizepräsident: Herr Mieszko, Ehrensekretär: Herr Mazur. Kassier: Herr Gemballa, Kap.-Stellvertreter: Herr Axmann, Vorsitzender des W. G. i D.: Herr Sznapka, 2. Vizepräsident: Herr Macher Hans (Figiel nicht angenommen). Beiräte: Herr Szweda und Wlaszny Rudolf.

Straf- und Meldeausschuß: Obm.-Stellvertreter Herr Urasinski, Beiräte: Kominiecki, Macher Oswald, Rosenzweig, Schädel, Richter.

Kassarevisoren: Herr Zeleznik, Kendziur. Zych. (Thieberg nicht angenommen).

Herr Flieger dankt dem alten Vorstand für die Opferwilligkeit und wünscht dem neuen Vorstand gedeihliche Arbeit im Interesse des schlesischen Sportes. Herr Flieger beglückwünscht sodann Herrn Foltynski zur Verleihung des Verdienstkreuzes für seine Verdienste auf dem Gebiete des Körpersportes, welchem Glückwunsch sich die Versammlung anschließt.

Unter freien Anträgen gelangt ein Antrag wegen Befreiung der Vereine BKS., Sola, Oswiencim, Kadimah, Unia und Czarni von rückständigen Bestrafungen zur Verhandlung und wird den genannten Vereinen eine 50prozentige Herabsetzung der Strafen zugebilligt.

Herr Lubich verlangt sodann Aufhebung der vorige Woche über den BBSV. verhängten Geldstrafe von 50 Zl. und Disqualifizierung der Spieler Navara und Matera von 6 und 4 Monaten wegen Teilnahme an einem Trainigsspiel, das ohne Plakatierung und ohne Eintritt einzuheben, stattgefunden hat. Trotz Aussage mehrerer Zeugen beharrt Herr Pawelek auf Durchführung dieser Strafe, während Herr Kordula, der die Teilnahme auch unangemeldeter Spieler an einem Trainingsspiel ohne Eintritt als zulässig erklärt, die Verweisung der Beschwerde an den Sl. O. Z. P. N. anrät. Herr Lubich verlangt jedoch energisch die Abstimmung über die Aufhebung der Strafe, welcher auch nach Befürwortung durch die Anwesenden Vereinsvertreter mit Ausnahme Biala-Lipniks stattgegeben wird.

Herr Thieberg protestiert gegen die Benachteiligung seines Vereines (Czarni, Zywiec) in der Meisterschaftstabelle und verlangt Revision derselben. Seine Beschwerden werden dem neuen Vorstand zur Ueberprüfung und Beschlußfassung überwiesen. Nachdem noch Herr Kopacz den Anwesenden herzliche Weihnachtswünsche übermittelt, schließt der Vorsitzende Herr Foltynski um 6 Uhr abends die Versammlung.

Fußball in Oberschlesien.

Die Kattowitzer hatten sich für die Weihnachtsfeiertage die Breslauer Sportfreunde kommen lassen, die in beiden Spielen die oberschlesische Spielstärke anerkennen mußte. Naprzod, Lipine schlug die Breslauer Gäste 5 : 2, der Amatorski K. S. brachte ihnen ebenfalls eine einwandfreie Niederlage von 3 : 1 bei.

Die Oxfort Canadians revanchieren sich

Die bekannte Eishockeymannschaft der in Oxford studierenden Kanadier weilte an zwei Tagen beim S. C. Riessersee zu Gaste. Nachdem am ersten Tage die Bayern einen knappen 4 : 3 Sieg erfechten konnten, revanchierten sich die Amerikaner am Sonntag in überlegener Manier und fertigten die Bayern 4 : 0 ab. Die Teilzeiten waren: 0 : 0, 3 : 0, 1 : 0.

Vor dem Eishockeyturnier in Krynica.

Die Liste der Teilnehmer an dem internationalen Eishockeyturnier wurde einer Aenderung unterworfen. An Stelle des BKE. (Budapest), welcher abgesagt hat, kommt die ausgezeichnete und harte Mannschaft des Troppauer Eislaufvereines aus Troppau. Auch der Warschauer AZS. ist verhindert, wird aber mit seinen Spitzenspielern Tupalski und Adamowski die kombinierte polnische Mannschaft verstärken. Infolgedessen werden 5 Mannschaften um die Meisterschaft von Krynica kämpfen: das Wiener Team, der Troppauer Eislaufverein, Legia, Warschau, Pogon, Lemberg und die kombinierte polnische Mannschaft.

Der Boxländerkampf Deutschland — Polen.

Der internationale Boxländerkampf Deutschland — Polen findet endgültig am 6. Jänner 1930 in Kattowitz im Kino „Capitol“ um 11 Uhr vorm. statt.

In gegenseitigem Einvernehmen beider Verbände wird ein ungarischer Schiedsrichter den Kampf leiten. dessen Name steht aber bis zur Stunde nicht fest.

Volkswirtschaft

Die Entwicklung der Produktion in der oberschlesischen Eisenhüttenindustrie.

Das Niveau der Produktion in der oberschlesischen Eisenhüttenindustrie im Monate November ist wiederum weiter zurückgegangen. Die Erzeugung des grundlegenden Zweiges in der Eisenhüttenindustrie, der Eisenwalzwerke ist von 50.687 Tonnen im Monate Oktober auf 48.703 Tonnen im Monate November, das heißt um 3,2 Prozent gefallen. Es ist dies ein kleiner Rückgang, der sogar teilweise durch die geringere Zahl von Arbeitstagen gerechtfertigt ist; er nimmt aber eine spezifische Bedeutung an im Vergleiche mit dem Durchschnitt für die Periode der elf vorangehenden Monate des laufenden und des abgelaufenen Jahres. Die Produktion der Eisenwalzwerke im Monate November des abgelaufenen Jahres hat 60.904 Tonnen betragen und die durchschnittliche Produktion für die Periode vom Jänner bis zum Monate November des Jahres 1928 hat 57.921 Tonen ausgemacht, in derselben Periode des laufenden Jahres 52.667 Tonen, mit anderen Worten: die Produktion in dem Berichtsmonate war um 20,1 Prozent, 0,16 Prozent, beziehungsweise um 7,5 Prozent niedriger.

Schlechter stellt sich noch die Lage dar, wenn wir den Absatz der Produktion der Walzwerke in Betracht ziehen. Der Absatz im Inlande hat im Monate November l. J. 21.009 Tonnen betragen, während er im Monate Oktober 32.266 Tonen ausmachte. Der Rückgang beträgt somit 35 Prozent. Im Vergleiche mit dem Monate November des abgelaufenen Jahres, in welchem der Absatz 46.665 Tonnen betragen hatte, ist der Absatz im Inlande im Berichtsmonate um 55 Prozent niedriger gewesen und im Vergleiche mit der Durchschnittsziffer für die elf Monate des Jahres 1928, welche 43.776 Tonen ausmacht, um 52,1 Prozent und im Vergleiche mit der Durchschnittsziffer für das laufende Jahr (36.823 Tonnen) um 42,7 Prozent. Dieser gewaltige Rückgang des Absatzes im Inlande ist eine Folge der Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftlichen Konjunktur und auch ein Beweis, daß der Rückgang der Konjunktur noch weiter andauert. Die Tatsache, daß trotz diesem Rückgange des Inlandsabsatzes das Niveau der Produktion keine so große Schwankung aufweist, insbesondere im Vergleiche mit dem Monate Oktober (der Rückgang der Produktion im Vergleich mit dem Monate Oktober beträgt kaum 3,2 Prozent, während der Rückgang des Absatzes im Inlande 35 Prozent ausmacht), ist eine Folge des erhöhten Exportes der Hüttenprodukte. Im Monate November hat der Export der Erzeugnisse der Walzwerke 26.203 Tonnen gegen 10.573 Tonnen im Monate Oktober betragen; er ist somit um 147.8 Prozent gestiegen. Dieser starke Export im Monate November hat einen plötzlichen Rückgang der Produktion verhindert, da derselbe angesichts des gewaltigen Rückganges des Absatzes auf dem Inlandsmarkt ansonsten hätte eintreten müssen. Zu betonen wäre, daß dieses starke Steigen des Exportes die Folge der Ausführung eines Teiles der Bestellungen Sowjetrußlands, die bereits in den vorhergehenden Monaten erteilt worden sind, ist und nicht mit einer etwaigen Besserung der Konjunktur auf dem internationalen Markte im Zusammenhang steht. Wir wollen die Weltkonjunktur für den Absatz von Eisen nicht einer genaueren Analyse unterziehen und nur betonen, daß dieselbe für den Fortbestand unseres Exportes ungünstig und unvorteilhaft ist. Die Preise im Exporte erhalten sich auf einem sehr niedrigen Niveau, sodaß sie nicht einmal die Produktionskosten decken.

Wenn es sich um die Ausspannung der Bewegung in den einzelnen Zweigen der Produktion der Erzeugnisse der Walzwerke handelt, so fällt einem vor allem ins Auge, daß die Produktion von Schienen und Eisenbahnmaterial einen besonderen Rückgang aufweist. Die Produktion in diesem Zweige ist von 3771 Tonnen im Monate Oktober auf 1044 Tonnen im Monate November gefallen. Zur Illustrierung wäre noch hervorzuheben, daß diese Produktion im Monate November des abgelaufenen Jahres noch 13,351 Tonen und der Durchschnitt des Monates des Jahres 1928 9912 Tonnen und der Durchschnitt im Jahre 1929 9.485 Tonnen betragen hat. Dieser starke Rückgang der Produktion von Eisenbahnmaterialien, dieses wichtigsten Zweiges der Produktion der Eisenwalzwerke, steht im Zusammenhange mit der Inhibierung der weiteren Investionsarbeiten der Eisenbahnbehörden.

In den übuigen Zweigen hat sich die Bewegung beiläufig im Rahmen des vorhergehenden Monates erhalten und das auch nur infolge der Ausführung der Bestellungen von Sowjetrußland; denn der Absatz im Inlande sowohl für gewalztes Eisen, wie auch für gewalzten Stahl, als auch von Blechen jeder Art ist im Monate November bedeutend gefallen. Der Absatz von gewalztem Eisen und gewalztem Stahl hat im Monat November 14.555 Tonnen und im Monate Oktober 23.200 Tonnen betragen. Bleche wurden 5439 Tonnen im Monate November gegen 6180 Tonnen im Monate Oktober abgesetzt. Der Export für Eisen und Stahl hat sich von 5925 Tonnen im Monate Oktober auf 17,409 Tonnen im Monate November und von Blechen von 4578 Tonnen auf 8698 Tonnen gehoben.

Im Zweige der Weiterverarbeitung von Eisenerzeugnissen sind die Veränderungen sowohl was die Produktion anbelangt, als auch was den Absatz betrifft, nur minimal. Lediglich auf dem Gebiete der Röhrenproduktion erfolgte eine Verminderung um 175 Tonnen und der Absatz im Inlande ist von 2566 Tonnen im Monate Oktober auf 1945 Tonnen im Monate November gefallen, hingegen ist der Export von 3657 Tonen im Monate Oktober auf 4193 Tonnen im Monate November gestiegen.

Im Zusammenhange mit dem Rückgange der Produktion in den Eisenwalzwerken ist auch ein Rückgang der Produktion in den Stahlwerken eingetreten. Im Monate November wurde um 5,3 Prozent weniger Rohstahl übernommen als im Monate Oktober. Die Produktion der Stahlwerke hat nämlich im Monate November 70.629 Tonnen und im Monate Oktober 74,554 Tonnen betragen.

Lediglich die Hochöfen haben im Monate November um 3,7 Prozent mehr Roheisen geliefert als im Monate Oktober; denn es wurden im Monat November 41,447 Tonnen Roheisen produziert, während im Monate Oktober nur 39,978 Tonnen erzeugt wurden. Diese unbedeutende Steigerung der Produktion der Hochöfen steht im Zusammenhange mit dem größeren Prozentsatz der Benützung von Roheisen in der Eisenhüttenproduktion an Stelle von Alteisen, dessen Preis zu hoch ist.

Aus der obigen Darstellung geht hervor, daß die Eisenhüttenindustrie die derzeitige Rezession der Konjunktur in hohem Maße empfindet. Lediglich die Bestellungen Sowjetrußlands schwächen teilweise die Folgen derselben ab. Es ist anzunehmen, daß das Niveau der Produktion in der nächsten Zukunft noch eine weitere Reduktion erleiden wird. Der Stand der Bestellungen des Inlandsmarktes im Monate November hat sich um weitere 5000 Tonnen vermindert. Das Verkehrsministerium, der größte Inlandskonsument, hat fast gar keine Bestellungen aufgegeben. Deshalb ist mit einer weiteren Verschlechterung des Absatzes auf dem Inlandsmarkte zu rechnen. Andererseits sind die Bestellungen Sowjetrußlands bereits fast zur Gänze ausgeführt. Neue Bestellungen fehlen. Infolge der Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation auf dem Weltmarkte sind auch die Aussichten der Exportmöglichkeiten minimal. Es ist daher anzunehmen, daß in den nächsten zwei Monaten die Krise in der Hüttenindustrie sich noch verschärfen und daß sich diese Krise nach Außen in einem weiteren Rückgange der Produktion äußern wird.

H.

Die Arbeitslosigkeit.

In der Berichtswoche vom 7. bis zum 14. Dezember sind in den Arbeitsvermittlungsämtern 154 370 Arbeitslose eingetragen worden. In dieser Woche nahm die Zahl der Arbeitslosen unter den nichtgelernten Arbeitern um 14 000, der Bauarbeiter um 4892, der Geistesarbeiter um 2926, der Metallarbeiter um 2254 und der Textilarbeiter um 1760 zu.

DER GEIGER AUS DER ROLAND-BAR

ROMAN VON FRITZ POPPENBERGER

39. Fortsetzung.

Als der Beamte mit der Untersuchung des Leichnams zu Ende war, untersuchte er das Zimmer. Das erste, was er ergriff, war ein offener, etwas zerdrückter Brief, der auf dem Tische lag. Interessiert begann Wanner zu lesen. „Oh. das ist ja ein seltenes Geschenk für mich. In diesem Brief lädt der Ermordete einen gewissen Protopoff zu sich in die Villa ein, gerade für die Zeit, als die Tat voraussichtlich geschah. Der Brief ist zerdrückt, also nicht erst geschrieben worden, sondern wurde eine Zeitlang in einer Tasche getragen. Vom Empfänger wahrscheinlich, der dann der Einladung Folge leistete."

Warbach wurde aufmerksam. „Was meinen Sie damit?"

„Nun, ich meine, wenn mich nicht alles täuscht, haben wir bald den Täter."

„Wie?? Protopoff?? Unmöglich!!"

„Was, Sie kennen den Menschen? Noch besser. Erspare mir dann das Suchen. Wer ist er?"

„Er ist der erste Geiger aus der Roland-Bar. Ein Russe. Aber er kommt nicht als Täter in Betracht."

„Wir Polizeibeamten können uns nur durch Tatsachen, nicht aber durch persönliche oder individuelle Ueberzeugungen leiten lassen. Sehen wir mal, was sich weiter finden läßt."

Das nächste, was Wanner näher betrachtete, war eine rosa Papierschleife, auf der „Erste Kreditbank" gedruckt war. „Also hier wurde mit Geld hantiert, wie ich aus dieser Geldschleife ersehe. Und zwar stammt das Geld aus der Kreditbank. Ich werde mal telephonisch anfragen, ob Merling in der letzten Zeit Geld abgehoben hat. Jetzt müssen gerade die Kassenstunden beginnen. Es ist acht Uhr."

In wenigen Minuten wußte Wanner, daß Merling im Verlaufe des verflossenen Tages 50.000 Mark abgehoben hatte. „Bargeld war also im Hause genügend vorhanden. Das Motiv für die Tat haben wir schon", murmelte er.

Warbach stand kopfschüttelnd am Fenster. „Ich glaube, Sie sind auf dem Holzwege. Protopoff kann meiner Ansicht nach nicht der Täter sein, wo er zu finden ist, wissen Sie. Ich kann jetzt gehen. Ich bin zu angegriffen, um weiter zu bleiben. Leben Sie wohl!"

„Einen Moment, Warbach! Hat der Ermordete keine Verwandten, die zu verständigen wären?"

„Ja, die Tochter, die weilt aber gegenwärtig in der Schweiz."

„Es ist zwar nicht meine Aufgabe. Aber ich glaube, man sollte ihr telegraphieren, damit sie zum Begräbnis ihres Vaters komme. Dann müßte ich sie auch ordnungsgemäß vernehmen."

„Um Gottes willen! Nicht telegraphieren. Man muß ihr den Unglücksfall schonend beibringen. Es wird notwendig sein, daß jemand hinfährt. Ich werde jemand von der Dienerschaft schicken. Ich selbst — möchte diese unangenehme Aufgabe nicht besorgen."

„Gut, das zu arrangieren, überlasse ich Ihnen, als Freund des Hauses."

Kaum war Warbach gegangen, als der Polizeiarzt eintraf. Auch dessen Untersuchung ergab, daß der Tod schon vor zwölf Stunden eingetreten war, ungefähr zwischen acht und neun Uhr abends. „Der Schuß muß aus nächster Nähe abgefeuert worden sein, und zwar von rückwärts. Es ist ein scheußlicher Meuchelmord. Die Kugel traf, soviel ich vorläufig feststellen kann, das Herz", meinte der Arzt zu Wanner. „Haben Sie schon irgendeine Spur?"

Wanner lächelte zufrieden. „Nun, ja, einiges habe ich schon."

Der Polizeibeamte hatte seine Tätigkeit im Zimmer beendet und ging zum Telephon. Er ließ sich mit der Roland-Bar verbinden.

„Hier Polizei. Ersuche um eine Auskunft. Spielte der Geiger Protopoff gestern abend zwischen acht und neun Uhr in Ihrem Lokal?"

„Nein, um diese Zeit spielt er nie. Es wird bei uns erst um neun Uhr begonnen."

„Und dann, kam er um neun?"

„Nein, gestern ließ er sich durch Waldmann vertreten."

„Danke. Dann noch etwas. Können Sie mir nicht sagen, wo er wohnt?"

„Ja, warum nicht. Stadtparkstraße Nummer 21. In einem Dachstübchen."

„Danke nochmals. Bitte abläuten. — Hallo! Zentrale? Bitte Polizeibureau, Revier eins. Hallo! Wachtmeister Grünau! Hier Wanner. Schicken Sie sofort zwei Detektivs zum Stadtpark. In der Nähe des Eingangs sollen Sie auf mich warten. Wir haben voraussichtlich eine Verhaftung vorzunehmen. Handschellen mitbringen. Für alle Fälle!"

„Bravo, Wanner", murmelte der Polizeibeamte dann wohlgefällig zu sich. „Das machst du gut. Das heißt prompt arbeiten. Vor zwei Stunden wurde der Mord entdeckt, und nun fährst du schon um den Täter zu verhaften. Hoffentlich ist der Vogel noch nicht ausgeflogen. Jetzt werde ich Oberkommissar. Und wie die Zeitungen mich loben werden!"

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.